

Sicher und entspannt auf dem Schulweg

Aktion „Autofreie Schule“ in Uphusen läuft seit Montag / Nur noch zwei Eltern müssen überzeugt werden



Die eng aufgestellten Leitpfähle sorgen dafür, dass auf dem Seitenstreifen Autos weder fahren noch parken können.

VON ULRICH TATJE

Achim-Uphusen. Uphusens Grundschulleiterin Bärbel Haverkamp freut sich über den Erfolg der am Montag angelaufenen Aktionswochen „Autofreie Schule“. Lediglich zwei Kinder seien noch von ihren Eltern mit dem Auto bis zur Schule gebracht worden. Bis auf die Handvoll Jungen und Mädchen aus Bollen haben somit 183 Kinder die Schule selbstständig zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht.

Vor Jahren, erinnern sich Eltern der älteren Kinder, als noch viele Kinder von ihren Müttern und Vätern zur Schule gebracht und wieder abgeholt wurden, drängelten sich bis zu 60 Autos in der schmalen Straße vor der Schule. „Das war richtig gefährlich“, so Gaby Köster, die Vorsitzende des Schulelternrates. Als ihr Sohn in die erste Klasse kam, habe er schon nach wenigen Tagen darauf bestanden, dass ihn die Mutter nicht mehr bringt. „Ich bin jetzt groß, ich gehe zu Fuß zur Schule“, habe er damals gegenüber seiner Mutter argumentiert.

„Wer selber geht, der ist schon groß“ lautet der Slogan, mit dem die Schule für die autofreien Wochen wirbt. Zu Beginn dauerte die Kampagne jeweils nur eine Woche, inzwischen ist sie auf zwei Wochen ausgeweitet worden. Schule, Eltern, Polizei und Nachbarn engagieren sich in der Sache. Mit vielen Argumenten wird dabei für die autofreie Schule geworben. Stichwort Sicherheit: Bei bis zu 60 Autos morgens und mittags vor der Schule mussten sich die Kinder unter oft gefährlichen Situationen ei-



Ob zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad: Hauptsache, die Uphuser Grundschüler legen den Schulweg selbstständig zurück. Auch außerhalb der Aktionswochen „Autofreie Schule“ sollten Eltern darauf verzichten, ihre Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen. FOTOS: CHRISTIAN BUTT

nen Weg zum Auto der Mutter oder des Vaters bahnen, während andere Autos kamen oder schon wieder wegfuhr. Bei nur noch wenigen Fahrzeugen ist heute die Situation weitgehend entschärft. Auch die vor einigen Jahren erkämpften Poller auf dem ersten Stück der Schulstraße an der Abzweigung von der Landesstraße sorgen für mehr Sicherheit auf dem Schulweg.

Zu Fuß auch bei schlechtem Wetter

In Uphusen gibt es den Schulexpress. Das ist kein Bus oder Taxi, sondern das sind mit Schildern markierte Treffpunkte. Dort sollen sich die Schüler treffen, um dann gemeinsam zur Schule zu gehen. Auf dem Weg, der höchstens 15 Minuten dauern soll, können die Kinder schon einmal ausgiebig miteinander schwatzen und waren ein paar Minuten in frischer Luft in Bewegung. Bei den Verfechtern der autofreien Schule gilt diese Regel auch bei schlechtem Wetter. Dann sei der gemeinsame

Schulweg die oft einzige Bewegung an der frischen Luft.

Ob denn die Kinder nicht mehr gefährdet seien, wenn sie zu Fuß zur Schule gehen und dabei die Landesstraße überqueren müssen? Nein, sagen Schule und Eltern, denn die Kinder hätten die Wege geübt und benutzten die Fußgängerampel. Gaby Köster ist überzeugt, dass sich die Fußgänger unter den Grundschulern sicherer im Verkehr bewegten als die, die von ihren Eltern vor die Schule gefahren würden. Einige Mütter und Väter unterstützen ihre laufenden Kinder mit dem Transport der Schulranzen. Mal mit dem Auto, mal mit dem Fahrradanhänger, freuen sich die Akteure über die kreative Unterstützung der Kampagne.

Die Kinder der ersten und zweiten Klasse dürfen nur zu Fuß kommen, ab der dritten Klasse dürfen sie auch das Fahrrad benutzen. Das Tragen eines Helmes gehört dann ganz selbstverständlich dazu.

Ganz begeistert war Schulleiterin Bärbel Haverkamp von einem Kind, das am Montag zu Fuß zur Schule kam, nachdem des zweieinhalb Jahre lang von seiner Mutter mit dem Auto gebracht worden war. „Sensationell“ findet Haverkamp diesen Wandel und das Kind sei sehr glücklich und stolz über Begrüßung und Gratulation durch Schulleiterin gewesen. Um eine etwas ältere Schülerin hatte sich die Schule am Montag Sorgen gemacht, weil sie nicht pünktlich war. Sie kam die sechs Kilometer aus Bollen per Fahrrad. „Wir haben doch autofreie Wochen, da habe ich auf den Bus verzichtet“, erklärte sie der verdutzten Schulleiterin.

Zweimal im Jahr veranstaltet die Grundschule ihre autofreien Wochen. „Dazwischen schwächeln wir ein bisschen“, bewertet Haverkamp die Dauerhaftigkeit der Aktionswochen. Dann würden noch zehn bis 15 Eltern ihre Kinder mit dem Auto bringen.